

*Jos. A. Massard (1988): Biologie und Sexualunterricht in Luxemburg.  
Lëtzebuenger Almanach 1989, Luxemburg: 124-131.*

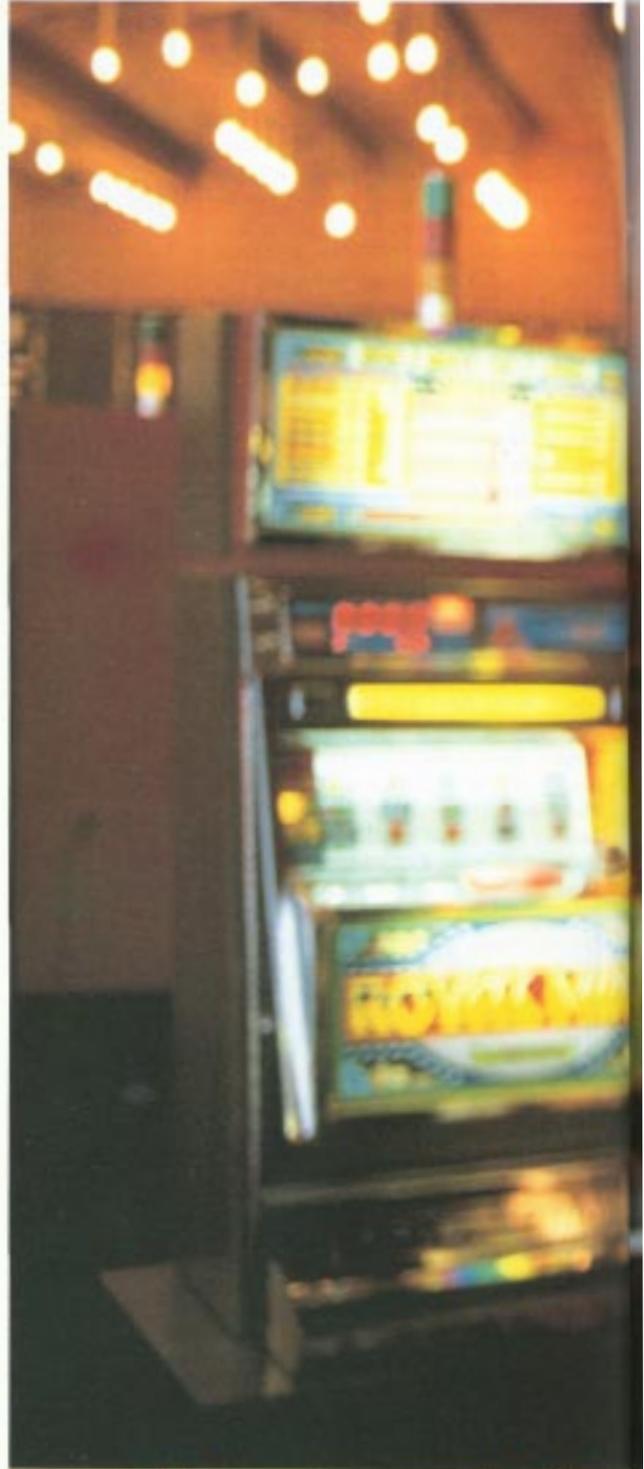


**S**exualunterricht, Sexualbelehrung, Sexualkunde, Sexualerziehung, geschlechtliche Aufklärung — vor Jahren noch vieldiskutierte Reizworte, heute in Luxemburg durchwegs akzeptierte Schulrealität. Die Zeiten sind vorbei, wo viele Eltern und Erzieher zur Meinung neigten, das Kind erfahre «von selbst» das Notwendige; es genüge, auf die Geschlechtsverhältnisse bei Tieren oder Blütenpflanzen hinzuweisen, die Entsprechung zur menschlichen Intimsphäre werde sich das Kind schon zurechtzählen. Entrüstete Ausfälle gegen «die schamzerstörende, stimulierende Schul-Sexual"erziehung"», die teuflisch und gefährlicher als Atheismus sei, die Persönlichkeit und Liebesfähigkeit zerstöre (Freundeskreis Maria Goretti, Leserbrief im "Wort" vom 22.12.1984), sind zur Ausnahmeerscheinung geworden und finden in der heutigen Gesellschaft kaum noch Widerhall.

Jos. A. Massard

# Biologie und Sexualunterricht in Luxemburg

124



© Editions Guy Binsfeld, 14 Place du Parc, L-2313 Luxembourg.  
<http://www.editionsguybinsfeld.lu/>



**Die heimlichen Aufklärer** Sehr viel Wissen haben die Jugendlichen außerhalb des Elternhauses gesammelt. Eine hervorragende Rolle spielt bei den Jungen der Freund und bei den Mädchen die Freundin, die jeweils in etwa 50% der Fälle als Quelle von Sexualwissen angegeben werden.

**S**chule und Sexualität standen nicht immer auf gutem Fuß miteinander. Zur Illustration eine persönliche Erinnerung aus meiner Schülerzeit: Biologiestunde auf Septima im Jahre 1958. Thema: "Der Wal". Klassischer Aufbau: Lebensraum, Körperbau usw. Zum Schluß die traditionelle Frage nach dem Nutzen der Wale. Ein Schüler streckt den Finger aus, antwortet mit sichtlichem Stolz über sein vermeintliches Wissen: "Aus dem Penis machen die Eskimo Flöten!" Staunen über den für damalige Verhältnisse ungewohnten Fachausdruck bei den Mitschülern und betretenes Schweigen beim Biologielehrer, der hiermit dem Blauwal ganz gewiß unrecht tat, kann dieser doch ein Glied von über zwei Meter Länge vorzeigen, ein absoluter Rekord im Tierreich! Etliche Jahre später, auf Sekunda, sollte sich nichts Grundlegendes ändern; die Aufklärungsfunktion des Biologieunterrichts fand ihren Höhepunkt in der Beschreibung der Geschlechtsorgane der Maus!

## Von Schweden nach Luxemburg

Anders verhielt es sich im Ausland, in Schweden z.B., wo der Sexualunterricht seit den fünfziger Jahren integrierter Bestandteil der Programme aller Klassen, auch der Grundschule, war. In der DDR war seit 1951 die Vermittlung von Wissen über die menschliche Sexualität im Lehrplan der oberen Klassen vorgesehen. In der BRD wurde die Sexualerziehung offiziell zuerst in Berlin und Hamburg eingeführt. So legte der West-Berliner Senator für Volksbildung im Jahre 1959 erstmals "Richtlinien für die Sexualerziehung in der Berliner Schule" vor. Die große Wende kam im Oktober 1968 als die "Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder" verbindliche "Empfehlungen zur Sexualerziehung in den Schulen" aufstellte. Als erstes offizielles deutsches Schulbuch erschien im folgenden Jahr der vielfach angefeindete, von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung herausgegebene "Sexualkunde-Atlas", "eine gesundheitsministerliche Zeitbombe, vor der die Kinder geschützt werden müssen, weil die anonymen Herausgeber dieses Machwerkes neben der krassen Darstellung der biologischen Seite der Sexualität

jeglicher Wertung aus dem Wege gehen", entrüstete man sich in dem der Kirche nahestehenden Limburger Lahn Verlag.

Diese Entwicklung war nicht spurlos an Luxemburg vorbeigegangen. Ende der fünfziger Jahre war sogar bereits eine pädagogische Dissertation über "Die Sexualerziehung in unseren Schulen" (1959) geschrieben worden, eine allgemeine Abhandlung, die mindestens vom Thema her ein Novum darstellte, und deren Autor, der Philologe Camille Michels, meinte: "Soll die Schule den Einzelnen zum ganzen Menschen heranbilden, anstatt ihm nur ein bestimmtes Wissen zu vermitteln, dann muß man der Sexualerziehung einen gewissen Platz einräumen im Rahmen eines allgemeinen Erziehungsprogrammes." Im Jahre 1969 meldeten sich dann - in einer drastischeren Form - die Schüler zu Wort; der "Clan des Jeunes" wirbelte mit dem Pamphlet "Die Sexuelle Unterdrückung an unseren Schulen" ungeahnte Mengen Staubes auf! Auch die Medien forderten eine Neuorientierung: "Trotz einer gewissen Ent-Tabuierung, die sich bei uns allmählich auf dem Gebiet der Sexualaufklärung bemerkbar macht, dürfte eine Vielzahl von Jugendlichen, von verschiedenen älteren Altersgruppen ganz zu schweigen, sozusagen noch im Mittelalter leben. Und mit der mangelhaften Aufklärung über Sexualität geht Hand in Hand die Unkenntnis über die organische Beschaffenheit des Menschen. Oder wird in unseren Schulen mit klar und deutlich verfaßten Schulbüchern über die Anatomie des Menschen referiert?" (Letz. Land, 24.1.1969). Im selben Jahr wurde von offizieller Seite her ein Ausschuß gebildet, der sich mit dem Problem der Einführung der Sexualerziehung in unseren Schulen beschäftigen sollte.

## Erste Schritte

Trotz aller berechtigter Kritiken hatte die Schule bereits einen zaghaften Anlauf in Richtung Sexualunterricht genommen, wobei die Biologen naturgemäß eine Schlüsselfunktion einnahmen. Eine im Jahre 1969 im Rahmen der Ausarbeitung der pädagogischen Dissertation des Autors vorgenommene Umfrage ergab, daß damals bereits einige Biologielehrer auf Septima Themen behandelten wie: menschliche Fortpflanzungsorgane, Befruchtung, Schwangerschaft, Geburt. Einer redete auch über Pollution

(nächtlicher Samenerguß); keiner der Befragten ging auf das Thema "Masturbation" ein, das anscheinend als zu heißes Eisen empfunden wurde.

Auf verschiedenen Sektionen von Tertia und Sekunda hatte die Behandlung der biologischen Grundlagen der Fortpflanzung beim Menschen bereits Eingang in den offiziellen Lehrplan des Biologieunterrichts gefunden, so daß dann auch die meisten Biologielehrer der menschlichen Sexualität in diesem Rahmen einige Schulstunden widmeten, auf Sekunda beispielsweise, wo neben den auf Septima bereits angeschnittenen Themen erstmals auch Hinweise auf Schwangerschaftsverhütung auftauchten; dagegen traute sich nur ein einziger Biologe, das Thema Geschlechtsverkehr aufzugreifen.

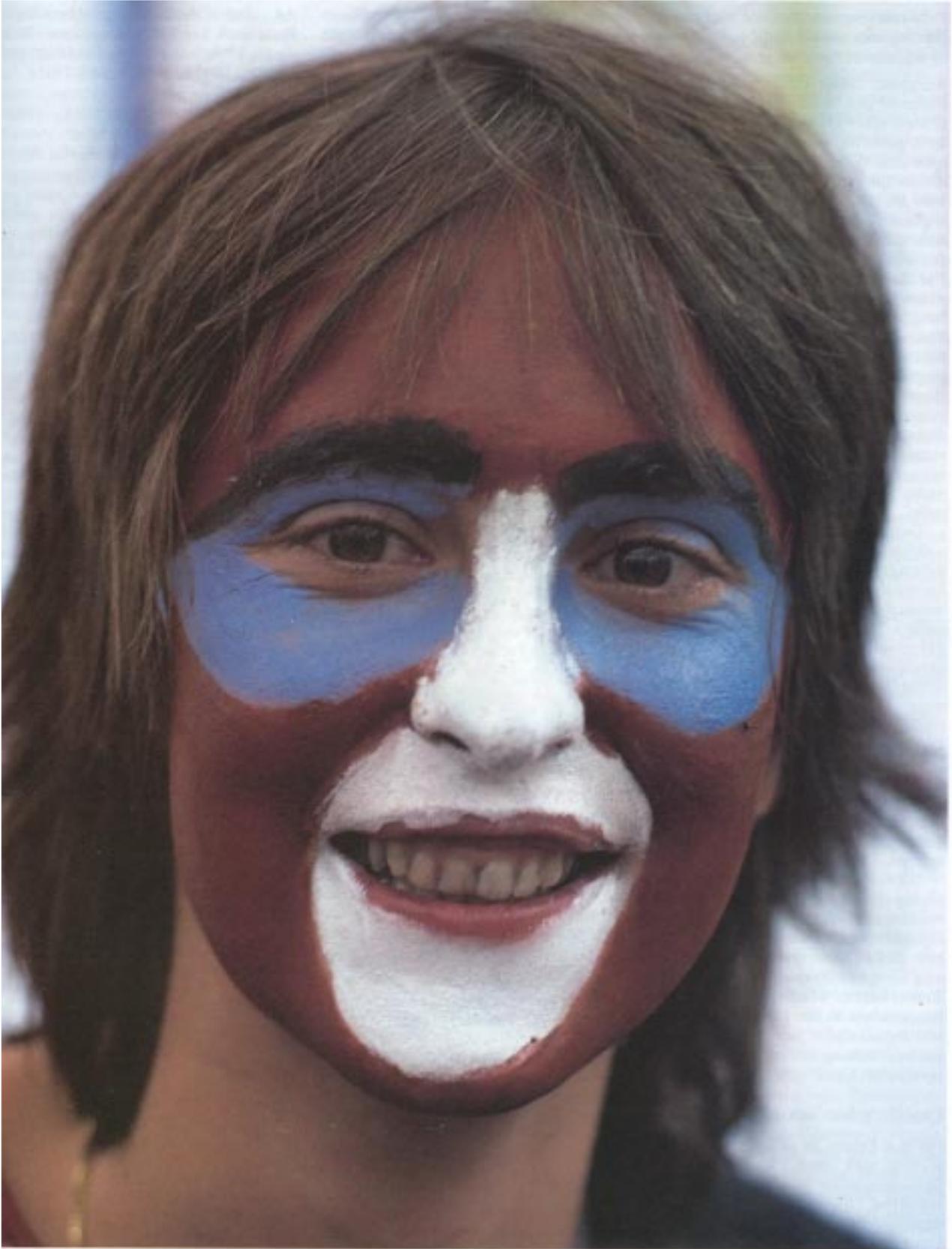
## Ein Pilotversuch in Echternach

Eine Reihe von Argumenten plädierten damals — wie auch heute — für eine möglichst früh einsetzende Sexualbelehrung:

- Die klassischen Untersuchungen von Kinsey: Sie hatten offenbart, daß ein Viertel der Knaben sich vor der Pubertät mit sexuellen Spielen (homo- oder heterosexuell) beschäftigte und über 60% dieser Knaben bis zu ihrem 10. Lebensjahr einen Orgasmus erlebt hatten. Bei den Mädchen hatten 27% vor der Pubertät erotische Erregungen kennengelernt; die Hälfte dieser Probandinnen erinnerte sich, durch Masturbieren oder sexuellen Kontakt zum Orgasmus gekommen zu sein. Bei den 13jährigen Jungen onanierten laut Kinsey ungefähr 45%, bei den 14jährigen über 70%; bei den Mädchen lagen die Werte niedriger: 12% der 12jährigen, 15% der 13jährigen, 18% der 14jährigen.

- Das seit einigen Jahrzehnten festzustellende Phänomen der Akzeleration, d.h. des gesteigerten und beschleunigten Leibeswachstums sowie des frühzeitigeren Eintritts der sexuellen Reifung: Eine Reihe von Studien hatten ergeben, daß das Menarchealter (erste Menstruation) innerhalb von 50 Jahren durchschnittlich von 15½ auf 12½ um drei Jahre zurückgegangen war. Im Jahr 1969 konnte man davon ausgehen, daß der

Fotos: Jochen Herling



Pubertätsbeginn bei Mädchen im Durchschnitt bei elf und bei Jungen bei zwölf Jahren liegt.

Aufgrund dieser Überlegungen wurde während des Schuljahres 1969/70 im Echternacher Gymnasium ein Pilotversuch gestartet, in dessen Rahmen erstmals eine systematische Behandlung der menschlichen Geschlechtlichkeit auf VIIe im Biologieunterricht durchgeführt werden sollte. Vorsichtshalber hatten sich Direktor Jean Schon und der Autor des vorliegenden Artikels als junger Fachlehrer beim damaligen Unterrichtsminister Jean Dupong Rückendeckung verschafft. Die im Vorfeld um ihre Meinung befragten Eltern hatten sich zu über 95% für einen solchen Versuch ausgesprochen. Eine Elternversammlung zu Beginn des Schuljahres bestätigte diese positive Haltung. Mehrere Eltern haben damals ihre Erleichterung darüber eingestanden, daß sie nun nicht gezwungen seien, "darüber" zu reden, "man wisse ja nicht, wie man den Kindern das sagen solle".

Der Echternacher Versuch lief zur vollsten Zufriedenheit. Seinen Schlußfolgerungen wurde jedoch nicht ganz entsprochen. Ab Schuljahr 1970/71 wurde die Sexualerziehung zwar in den offiziellen Lehrplan der Unterstufe aufgenommen, aber nicht wie vorgeschlagen auf Septima, sondern auf Sexta. Dieser Schönheitsfehler wurde einige Jahre später bereinigt, dies umso leichter, als inzwischen alle Handbücher für Septima der menschlichen Fortpflanzung und Entwicklung ein ausgiebiges Kapitel widmeten. Neben der Biologie begann auch die Laienmoral verschiedene Aspekte der menschlichen Sexualität in ihre Programme aufzunehmen.

Hatte sich die vorerwähnte pädagogische Dissertation mit den Problemen der Sexualerziehung im Gymnasialbereich beschäftigt, so befaßte sich die 1972 vorgelegte Dissertation von Fernand Leesch, der - sich am Echternacher Modell inspirierend - Pionierarbeit an der Ettelbrücker Mittel- und Berufsschule geleistet hat, mit der Sexualerziehung in dem technischen und beruflichen Unterricht.

## Quellen des Sexualwissens

Für den Lehrer ist es selbstverständlich wichtig, sich einen Überblick über die Sexualkenntnisse seiner Schüler zu verschaffen, damit er seinen Kursus dementsprechend orientieren kann. Umfragen hierzu waren im Rahmen der

beiden oben erwähnten Dissertationen insbesondere auf Septima vorgenommen worden.

Kuriositätshalber habe ich den damaligen Fragebogen den heutigen Septimanern des Echternacher Lyzeums noch einmal vorgelegt. Ob in rund zwei Jahrzehnten wohl fundamentale Fortschritte gemacht wurden? Eine vergleichende Analyse soll uns die Antwort liefern.

## Die Rolle des Elternhauses

Den meisten 12-13jährigen Mädchen wurden und werden zu Hause Informationen über sexuelle Dinge geliefert. Bei den Jungen hat der Prozentsatz seit 1969 zwar zugenommen, bleibt aber deutlich unter demjenigen der Mädchen. Bei Schülern des technischen Unterrichts liegt die Quote höher als bei ihren Altersgenossen aus dem klassischen Sekundarunterricht.

War es vor zwei Jahrzehnten schon selten, daß bei den Jungen der Vater allein die Aufklärungsrolle übernahm, so ist dies heutzutage zur absoluten Ausnahme geworden. Bei den Mädchen hat der Vater als alleiniger Aufklärungsträger noch nie eine nennenswerte Funktion erfüllt; die Aufklärung der Tochter ist die Domäne der Mutter, gewöhnlich sogar ausschließlich.

Anteil der zu Hause "aufgeklärten" Schüler und Schülerinnen (Umfrage von Massard 1969 u. 1988, Leesch 1971):

Jahr	1969	1971	1988 <sup>1</sup>	1988 <sup>2</sup>
Mädchen	83,9	85,6	83,8	95,2
Jungen	58,5	57,3	72,2	80,5

<sup>1</sup> VIIe secondaire    <sup>2</sup> 7e secondaire technique

An der "Aufklärung" beteiligte Personen: bei Jungen (über 100% durch Mehrfachangabe; Umfrage von Massard 1969 u. 1988, Leesch 1971):

Jahr	1969	1971	1988 <sup>1</sup>	1988 <sup>2</sup>
Mutter	47,9	40,0	30,7	42,4
Vater	10,5	12,5	2,5	0,0
Beide	41,6	39,8	46,1	45,4
Geschwister	7,7	7,7	15,1	
Andere	23,0	39,3		

<sup>1</sup> VIIe secondaire    <sup>2</sup> 7e secondaire technique

An der "Aufklärung" beteiligte Personen: bei Mädchen (über 100% durch Mehrfachangabe; Umfrage von Massard 1969 u. 1988, Leesch 1971):

Jahr	1969	1971	1988 <sup>1</sup>	1988 <sup>2</sup>
Mutter	63,7	69,8	83,9	80,0
Vater	0,0	0,9	0,0	0,0
Beide	36,3	21,9	6,4	5,0
Geschwister		7,4	3,2	15,0
Andere			9,7	20,0

<sup>1</sup> VIIe secondaire    <sup>2</sup> 7e secondaire technique

In durchschnittlich 50-75% der Fälle sind die bei der Aufklärung zu Hause angesprochenen Themen: Bau der Geschlechtsorgane des eigenen Geschlechts, Zeugung und Empfängnis, Schwangerschaft, Warnung vor Verführung. Bei etwa 20-30% der Jungen, aber nur bei 10-25% der Mädchen wird das Thema Selbstbefriedigung aufgegriffen; über Geschlechtsverkehr wird in 10-15% der Fälle geredet. Ziemlich bedenklich ist, daß auch die 1988 durchgeführte Umfrage ergeben hat, daß in vielen Fällen die Schülerinnen zu Hause zwar "aufgeklärt" wurden, daß hierbei aber nichts zum konkreten Problem Nummer eins, der Monatsblutung, gesagt wurde. Dies ist der Fall bei 3% der "aufgeklärten" Mädchen aus dem klassischen Sekundarunterricht und bei 20% (!) der "aufgeklärten" Mädchen im technischen Unterricht.

## Die heimlichen Aufklärer

Sehr viel Wissen haben die Septimaner außerhalb des Elternhauses gesammelt. Eine hervorragende Rolle spielt bei den Jungen der Freund und bei den Mädchen die Freundin, die jeweils in etwa 50% der Fälle als Quelle von Sexualwissen angegeben werden; Jugendliche des anderen Geschlechts haben keinen großen Einfluß auf dieses Sammeln von Wissen über die Sexualität. Die Primärschule wird 1988 von durchschnittlich 30% der Schüler(innen) als eine der Quellen zitiert.

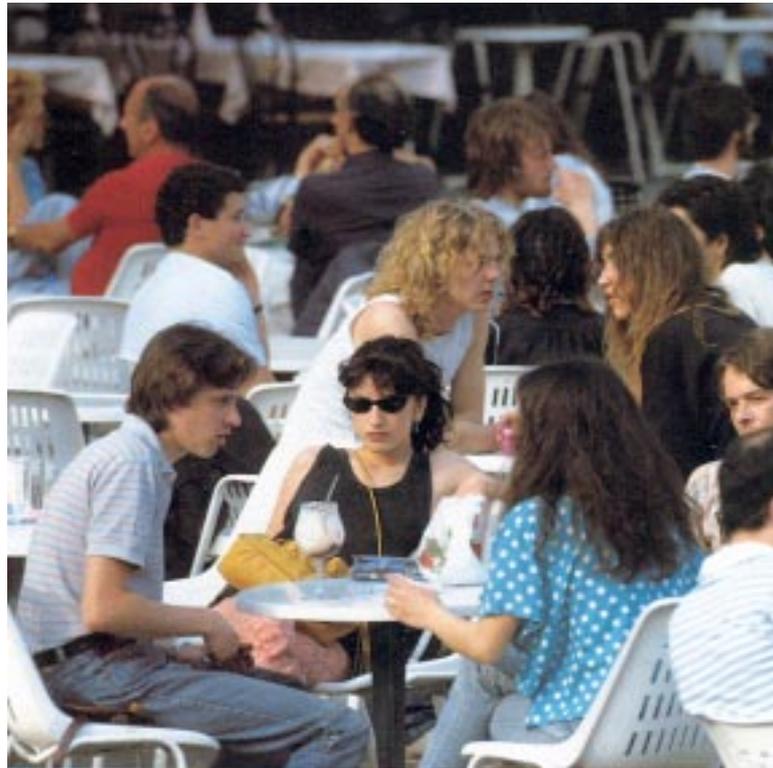
Der Anteil der Zeitschriften, aus denen rund 40% der Jungen und beinahe 50% der Mädchen Teile ihres Sexualwissens beziehen, ist in den letzten zwanzig Jahren praktisch konstant geblieben. Von den Zeitschriften wie "Eltern", "Jasmin", "Bravo", "Stern", "Neue Revue", "Quick", die ehemals das Rennen machten, hat sich bloß "Bravo",

besonders beliebt bei Mädchen, als Informationsquelle gehalten. Neu sind: "Girl", "Mädchen", "Popcorn", "La Santé". Aber auch auf gewagtere Lektüre wird zurückgegriffen, übrigens ausschließlich bei Jungen: "Playboy", "Lui", "Penthouse", "Schlüsselloch", "Club" oder Porno allgemein. Neben sogenannten Aufklärungsbüchern sticht heutzutage das Biologiebuch hervor, das den Jugendlichen vor der eigentlichen Behandlung des Themas in der Klasse bereits als vielbenützte Wissensquelle gedient hat.

Der Einfluß der Fernsehsendungen hat leicht abgenommen, hält sich aber auf etwa 30%. In guter Position liegt RTL-Plus mit seiner "Chance für die Liebe". Aber auch "Eis am Stiel" oder "Emmanuelle" fehlen nicht! Das Kino spricht nur etwa 10% der Jungen und nicht einmal 5% der Mädchen an. Einen neuen, nicht zu unterschätzenden und in seinem Inhalt unkontrollierbaren Faktor stellen inzwischen die Videokassetten dar; 13% der Schüler der VIIe (secondaire) und sogar 39% der Schüler der 7e EST (secondaire technique) beziehen hieraus Wissen über die Sexualität. Und es handelt sich nicht nur um Aufklärungskassetten! Ein mit der Orthographie hadrender Schüler hat sich eine "Striptis Schow" angeschaut. Die Palette reicht von Soft-Porno wie "Billitis" bis zu regelrechten Hard-Porno-Kassetten. Bei den Mädchen ist dieser Einfluß geringer: 15% auf 7e EST und 0% auf VIIe. Daß die Eltern angesichts der obigen Quellen nicht immer um ihr Einverständnis gefragt werden, dürfte klar sein; dies trifft für über ein Drittel der Eltern der Jungen und etwa ein Fünftel der Mädcheneltern zu.

Ein 13jähriger Junge bezeichnet seine Quellen als nicht nennbar; ein 14 Jahre alter Mitschüler kann auf praktische Erfahrungen zurückgreifen: "Test mit Kondom". Ebenso gibt ein 12jähriges Mädchen eigene Erfahrungen als Wissensquelle an. Weisen wir an

dieser Stelle darauf hin, daß laut einer 1987 in der Pariser Gegend durchgeführten Umfrage im Durchschnitt zwei von fünf Schülern angeben, Geschlechtsbeziehungen zu haben, und daß dieses Verhältnis mit dem Alter zunimmt: 25% auf "seconde", 37% auf "première", 55% auf "terminale" und in den "classes préparatoires" (Enquête ORS 1987).



### Inhalte des Sexualunterrichts

In den heutigen Biologiehandbüchern der 7. Klasse sowohl des traditionellen als auch des technischen Unterrichts werden folgende Themen im Kapitel "Sexualität des Menschen" behandelt: Geschlechtsunterschiede, Hormone, Pubertät, Bau und Hygiene der Geschlechtsorgane, Geschlechtsverkehr, Befruchtung und Schwangerschaft, Entwicklung des Embryos und des Fetus, Geburt, Säugling, Mutter-Kind-Beziehung, Liebe, Ehe, Vorsicht vor "Kinderfreunden".

Am fortschrittlichsten erscheint das Handbuch des technischen Unterrichts, das die Pille und das Kondom als Verhütungsmittel erwähnt, der in diesem Alter konkreter werdenden Selbstbefriedigung ein ausgewogenes Kapitel widmet, und soziale Aspekte - Heim-

kinder, Adoption - nicht vernachlässigt.

Auf dem Laienmoral-Programm dieser Altersstufe steht: "l'acceptation de la sexualité comme une dimension essentielle de la personne humaine", eine für den Biologen etwas befremdend klingende Formulierung, da er aus Erfahrung weiß, daß bei den meisten Septimanern das Problem nicht in der "Akzeptierung der Sexualität" liegt, daß sie aber konkrete Schwierigkeiten mit ihrem fehlenden oder falschen Wissen haben können.

Oder will die Laienmoral sich mit dieser Formulierung einfach nur deutlicher von der Konkurrenz abheben, dem Religionsunterricht, dessen Programm übrigens keinen Punkt enthält, der ausdrücklich auf die Sexualität bezogen werden könnte? Anzunehmen ist aber, daß auch dort eine Reihe von Titularen einen fachgerechten und zeitgemäßen Unterricht anbieten und nicht mehr dem repressiven Geist frönen, der vor Jahren den einen oder anderen Religionslehrer noch dazu verleitet hat, den Schülern anzudrohen, Selbstbefriedigung führe zu Tuberkulose.

Auf Sexta diskutieren die Schüler in der Laienmoral über: "Problèmes et faux problèmes de la sexualité de l'adolescence".

Im Biologieunterricht der 9e des technischen Unterrichts wird das auf 7e aufgebaute Wissen vertieft, neue Begriffe - Petting, Orgasmus - tauchen auf, die verschiedenen Methoden der Schwangerschaftsverhütung - Pille, Kondom, chemische Mittel, Pessare, Spirale, Kalender- und Temperaturmethode - werden ausführlich dargestellt. Die Abtreibung wird diskutiert und ins rechte Licht gerückt: "kein Mittel zur Empfängnisregelung oder Familienplanung, sondern eine Notlösung". Formen der Sexualität werden dargelegt: Freundschaft, Partnerschaft, Ehe und Familie, aber auch Homosexualität. Prostitution und Zuhälterei werden erörtert, Begriffe wie Exhibitionist, Fetischist, Voyeur, Sadist, "Triebtäter" werden definiert. Das

Abschlußkapitel befaßt sich mit den Geschlechtskrankheiten (Tripper, Syphilis).

Was das Vermitteln von Sexualwissen anbelangt, sind die Schüler und Schülerinnen des Gymnasialunterrichts deutlich benachteiligt. Auf IIIe D wird das Thema der Schwangerschaftsverhütung kurz aufgegriffen. Die anderen Sektionen kommen erst auf IIe wieder auf die Geschlechtlichkeit zurück; ihr Handbuch legt bei der Behandlung der Fortpflanzung des Menschen das Hauptgewicht auf allgemein-biologische Aspekte der Befruchtung und der Embryonalentwicklung. Kein Wort über Schwangerschaftsverhütung! Am schlimmsten sind die Schüler(innen) der wissenschaftlich orientierten C-Sektion dran, die erstmals auf Ière wieder etwas über die menschliche Sexualität zu hören bekommen, deren Buch sich überdem in einem Labyrinth von Details über hormonelle Vorgänge verliert, und kaum etwas Konkretes zum Thema Geschlechtlichkeit des Menschen aussagt.

Die Ursache der eben aufgeführten Mängel liegt in den bisherigen französischen Biologie-Handbüchern, die sich in Sachen Sexuallehrstoff ziemlich zurückgehalten haben. In den Mitte 1988 auf den Markt gebrachten Handbüchern der französischen Verlage - z.B. Belin und vor allem Bordas - wird allerdings eine ausführliche wissenschaftliche Darstellung der Thematik, einschließlich AIDS, vorgenommen. Der Vollständigkeit halber sei bemerkt, daß die Geschlechtlichkeit des Menschen im Biologie-Programm 1988/89 der Sektionen IIIe A,F,D eine stärkere Berücksichtigung gefunden hat, und daß gerade mit der Einführung der neuen französischen Handbücher weitere Fortschritte zu erwarten sind.

## Primärschule und Sexualerziehung

Hat der Sexualunterricht im post-primären Unterricht seit längerer Zeit einen festen Platz, so ist dies für die Primärschule nur sehr bedingt der Fall. Die Möglichkeit, Begriffe über die Sexualität des Menschen in den Unterricht einzubauen besteht seit Jahren, viele Primärschullehrer und -lehrerinnen

scheinen sich allerdings zu weigern, hiervon Gebrauch zu machen. Als langjähriges Mitglied und Präsident der Schulkommission einer Luxemburger Kleinstadt weiß der Autor, wie schwierig es sein kann, Fortschritte in dieser Hinsicht in die Wege zu leiten.

In vielen Fällen dürfte die Ursache dieser Zurückhaltung ganz banal in der fehlenden Ausbildung liegen, "die zu Zeiten des IP jedenfalls noch nicht gewährleistet war, trotz einiger Anstren-



gungen in den letzten Jahren". Auch fehlt es des öfteren an didaktischem Material: "Es wurde eine Diaserie im Auftrag des Erziehungsministeriums ausgearbeitet, die leider nur von wenigen Gemeinden gekauft wurde. Die Arbeitsblätter, die vom Ministerium vorgeschlagen werden (Er und Sie: Friedl Römer) sind ..., sagen wir Mittelmaß. Darüber hinaus wird den Lehrern nichts von offizieller Seite angeboten" (Adams, 1987).

Diesen pädagogischen Leerraum versuchte die 1985 von der FGIL herausgegebene "Arbeitsmappe für Kinder vom 3. bis 6. Schuljahr" auszufüllen. Der Objektivität halber kann nicht verschwiegen werden, daß diese Arbeitsmappe eine ganze Menge von gravierenden wissenschaftlichen Ungenauigkeiten

enthält, mit verschiedenen Themen (z.B. Infibulation, Klitorisverstümmelung) deutlich über das Ziel hinausschießt, und den angesprochenen Altersgruppen nicht angepaßt sein kann, da ihr Inhalt zu weit gefächert ist. Nichtsdestotrotz hat sie das Verdienst, überhaupt eine Vorlage geliefert zu haben, auch wenn diese noch verbesserungsbedürftig ist. Der Hauptvorwurf, der von seiten des Unterrichtsministeriums erhoben wurde, bezog sich weniger auf diese pädagogischen als auf moralische Aspekte: das Buch verzichte, so hieß es vorwurfsvoll, auf jedweges Werturteil.

In der Tat hatte die staatliche Unterrichtskommission in einem Gutachten aus dem Jahr 1976 festgehalten, daß die Schule keinesfalls nur mehr oder weniger ausführliches anatomisches und physiologisches Wissen vermitteln darf. Die Sexualbelehrung müsse zugleich Erziehung im affektiven und ethischen Bereich darstellen: "Le travail de l'information sexuelle doit être lié à la formation de l'affectivité et de la responsabilité; il doit contribuer à développer des valeurs humaines" (LW 17.7. 1986, S. 3).

Mit solchen auf den ersten Blick sicher berechtigten, für die pädagogische Praxis aber sehr dehnbaren Bestimmungen wird der Primärschullehrer zum Akrobat ohne Netz, und es wird verständlich, daß manche vorziehen, die Finger von dieser heiklen Materie zu lassen, anstatt das Risiko einzugehen, bei den Eltern, den Vorgesetzten oder (und) den Politikern in Staat und Gemeinde Unmut zu erregen.

Wie prüde unsere Gesellschaft reagieren kann, haben in einem anderen Bereich die Reaktionen auf die vom vormaligen Familienminister Benny Berg veröffentlichte Broschüre "Lieben" gezeigt, die sich an ältere Jugendliche und junge Paare richtete. Diese harmlose Schrift wurde flugs von seinem christlich-sozialen Nachfolger Spautz durch die Broschüre "Partnerschaft und Liebe" ersetzt, deren Deckelseite ein Liebespaar in sonntäglicher Kleidung beim züchtigen Kuß, Kinn gegen Kinn, unter einem Regenschirm (!) zeigt. Welch ein Kontrast zu den nackten, die Sexualität behandelnden Oberkörpern eines Liebespaares auf dem Deckel der Bergschen Broschüre!

## Anforderungen an die Lehrer

Die Behandlung der Sexualität in der Schule stellt einige Anforderungen an den Pädagogen, die bei anderen Themen vielleicht nicht von so ausschlaggebender Bedeutung sind. So ist es wichtig, daß zwischen dem Lehrer und der Klasse ein ausgewogenes Verhältnis existiert, auf dem sich das nötige Vertrauen zwischen den Schülern und dem Lehrer aufbauen kann.

Der Lehrer muß die Schüler soweit kennen, daß er den Entwicklungsstand der Klasse richtig einschätzen kann. Ein umfangreiches Wissen über die zu behandelnde Problematik muß vorausgesetzt werden. Die Durchführung der Sexualerziehung verlangt daneben Takt und Fingerspitzengefühl. Eine verfehlte Bemerkung kann bleibenden Schaden hinterlassen.

Wichtig ist auch, daß der Lehrer selbst ausgeglichen ist und ein natürliches Verhältnis zur Sexualität hat. "Ein hochroter Kopf und ein verschämter Blick sind nicht die idealen Voraussetzungen" (Adams, 1987).

## Neue Herausforderungen

Die in den Medien geführte Diskussion über AIDS ist selbstverständlich nicht an der Schule vorbeigegangen, wobei wiederum dem Biologieunterricht eine Schlüsselrolle zugefallen ist. Spätestens seit 1983, wo erste Anzeichen der Krankheit in unserem Lande ruchbar wurden, konnte sich der Biologielehrer seiner Verantwortung nicht mehr entziehen, dies umso weniger, als - einmal abgesehen vom Sexualunterricht - die Behandlung der AIDS-Frage sich nahtlos in klassische Themen des Biologieunterrichts, wie Viren oder Immunsystem, einbauen läßt.

Etwas neben den normalen Schulgleisen verlief die Aufklärungsaktion, die im Schuljahr 1986/87 von Gesundheits- und Erziehungsministerium gestartet wurde, und die sich vor allem an die Schüler und Schülerinnen der Abgangsklassen des Sekundarunterrichts richtete.

Vom pädagogischen und vom praktischen Standpunkt aus war dieser Weg

von Anfang an dazu verurteilt, in eine Sackgasse zu führen. Das scheint auch höheren Orts erkannt worden zu sein, sollten wir aus folgenden etwas widersprüchlichen Interview-Äußerungen des Unterrichtsministers die richtige Schlußfolgerung gezogen haben: "A mon avis, les informations doivent être fournies principalement par les professeurs de biologie, ensemble avec les collaborateurs du SPOS (le SIDA est aussi un problème de psychologie). Cela n'em-

auch, wenn er den Biologen offiziell gestattet, Verhütungsmaterial — und im Rahmen der Anti-AIDS-Kampagne insbesondere Kondome — in der Klasse vorzuzeigen, "à condition que cette présentation soit aussi objective que possible et ne passe pas sous silence les problèmes d'ordre moral qui peuvent se poser dans ce contexte". Niemand vermag eben über seinen eigenen (Partei-)Schatten zu springen!

## Plädoyer für die Biologie

Sexualerziehung und AIDS sind Themen, denen sich die Schule und vor allem der Biologieunterricht mit Sicherheit nicht entziehen dürfen. Aber auch andere Probleme, die sich in unserer heutigen Gesellschaft stellen, müssen behandelt werden: Umweltschutz, Gentechnologie, Drogen, Alkoholismus, Tabak, Hunger in der Welt usw. Daß daneben auch fundamentales Biologie-Fachwissen vermittelt werden muß, ist klar. Weniger klar ist, wie der Biologieunterricht all diese Aufgaben gewährleisten soll, wenn er in den meisten Klassen des Sekundarunterrichts mit einer einzigen Wochenstunde vorliebnehmen muß. Immer mehr Aufgaben, aber keine Minute mehr Zeit, eine Quadratur des Kreises!

Soll die Biologie ihre mannigfaltigen Aufgaben voll erfüllen, so muß den jahrelangen Forderungen der Biologen nach einer Erhöhung der Stundenzahl Rechnung getragen werden! Gesellschaft und Politik dürfen sich dieser Tatsache nicht verschließen!

### Zitierte Literatur:

Adams, A.: Sexualerziehung in der Schule. — In: *Eveil aux sciences*, 2, 1987.

Leesch, F.: Sexualerziehung und Biologieunterricht. — *Mémoire pédagogique*, 1972.

Massard, J.: Biologie und Sexualerziehung im Sekundarunterricht unter besonderer Berücksichtigung der Orientierungsklasse. — *Mémoire pédagogique*, 1970.

Michels, C.: Die Sexualerziehung in unseren Schulen. — *Mémoire pédagogique*, 1959 (Zusammenfassung in: *Journal des Professeurs*, 45, 1964).

SEW: Education et SIDA. — In: *SEW-Journal*, 6, 1987.

### Kuriosum:

#### Schule und Sexualität im 19. Jahrhundert:

*"Alles, was die Unschuld der zarten Jugend unsanft berühren könnte, ist sorgfältig vermieden, daher auch das Sexualverhältnis im Pflanzenreiche nicht genannt, obgleich es der Wesenheit nach beschrieben, und sogar der Klasseneinteilung des Pflanzenreichs zu Grunde gelegt worden. Man kann eine Sache beschreiben, ohne ihren anstößigen Namen zu nennen."*

Zitat aus dem Vorwort zur 1840 in München erschienenen und in der Bibliothek des Diekircher Gymnasiums von Kollege Paul Kintziger aufgestöberten "Naturgeschichte aus dem religiösen Standpunkte für die Jugend in Volksschulen" von Jos. Annegarn, "ehemals Pastor in Selm, jetzt Professor der Theologie am Lyceum Hosianum zu Braunschweig".

pêche bien entendu pas d'inviter un médecin, spécialiste des maladies infectieuses, à faire un exposé devant les élèves des classes supérieures. Pour les classes inférieures, je recourrais plutôt aux enseignants. N'oublions pas le problème de la disponibilité des médecins: par la force des choses, ils ne pourraient contacter qu'une partie des élèves ou bien ils seraient amenés à parler devant une assistance trop nombreuse et trop variée" (*SEW-Journal*, 6, 1987).

Darüber hinaus stelle AIDS ein moralisches Problem dar, insistiert der Unterrichtsminister in dem vorerwähnten Interview, und eine Behandlung des Themas aus diesem Blickwinkel heraus sei wünschenswert im Religionsunterricht und in den Laienmoralkursen. Auf die moralische Seite pocht der Minister

## CORRIGENDUM

Die Tabelle Seite 128, 3. Spalte, wurde in der vorliegenden pdf-Version korrigiert. In der Original-Version sind die Werte der Rubriken «Geschwister» und «Andere» nach links verrutscht; dementsprechend ist die Tabelle

An der "Aufklärung" beteiligte Personen: bei Mädchen (über 100% durch Mehrfachangabe; Umfrage von Massard 1969 u. 1988, Leesch 1971):

Jahr	1969	1971	1988 <sup>1</sup>	1988 <sup>2</sup>
Mutter	63,7	69,8	83,9	80,0
Vater	0,0	0,9	0,0	0,0
Beide	36,3	21,9	6,4	5,0
Geschwister	7,4	3,2	15,0	
Andere	9,7	20,0		

<sup>1</sup> VIIe secondaire    <sup>2</sup> 7e secondaire technique

zu ersetzen durch:

An der "Aufklärung" beteiligte Personen: bei Mädchen (über 100% durch Mehrfachangabe; Umfrage von Massard 1969 u. 1988, Leesch 1971):

Jahr	1969	1971	1988 <sup>1</sup>	1988 <sup>2</sup>
Mutter	63,7	69,8	83,9	80,0
Vater	0,0	0,9	0,0	0,0
Beide	36,3	21,9	6,4	5,0
Geschwister		7,4	3,2	15,0
Andere			9,7	20,0

<sup>1</sup> VIIe secondaire    <sup>2</sup> 7e secondaire technique